

der schöpferischen, organisatorischen Arbeit in möglichst breitem Umfang zu entwickeln“.

Uns gelingt das gut, wenn wir Genossen, unterstützt von erfahrenen Gewerkschaftern und aktiven FDJlern, mit jedem einzelnen Brigademitglied über seinen Anteil zur Leistungssteigerung beraten und uns mit Unzulänglichkeiten kritisch auseinandersetzen. Dabei geht es um ganz praktische Fragen, beispielsweise darum, wie jeder einzelne auf die Abfallsenkung einwirkt, wie exakt er die Laufzeiten der Spindeln und Maschinen einhält, wie er die Qualitätskennziffern überbietet, seine Schichtgarantie vorbildlich gewährleistet und konsequent zur Energieeinsparung beiträgt.

Weiß jedes Brigademitglied, was zu tun ist, entwickelt es selbständig Initiative, ganz im Sinne Lenins. Diese Initiative wird gefördert, wenn alle Probleme, auch heikle, sofort und kameradschaftlich geklärt werden.

## Verantwortung sehen und wahrnehmen

Beraten, festlegen und kontrollieren, das trennen wir nicht voneinander, und alle Brigademitglieder sind einbezogen. Kennen sie die jeweilige Lage, wächst die Bereitschaft, einander zu helfen, für einen anderen einzuspringen oder zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Der einzelne fühlt sich nicht nur für sich, sondern zunehmend für einen hohen Leistungszuwachs der ganzen Brigade verantwortlich. Auch aus dieser Einstellung heraus entwickelt er selbständig Initiative im sozialistischen Wettbewerb.

Zum Wissen, wie ein hoher Leistungsanstieg zu erreichen ist, gehört unbedingt die Einsicht, warum er unerlässlich ist. Die 11. Tagung gibt uns ausgezeichnete Argumente. In unserer Parteigruppe verständigen wir uns darüber, welche der Fragen der Agitator, der Meister, der Partei-

gruppenorganisator, unterstützt von den anderen Genossen, im Kollektiv zur Diskussion stellt. Sie reichen auch bei uns von der kontinuierlichen Durchsetzung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik über die komplizierte Entwicklung der außenwirtschaftlichen Bedingungen bis zur Gefahr, die von den jüngsten Brüsseler Raketenbeschlüssen der NATO ausgeht. So hat unsere Parteigruppe beispielsweise gleich nach Bekanntwerden zu den Ereignissen in Afghanistan Stellung genommen. Auch parteilose Kolleginnen sind bei solchen Anlässen stets dabei, so der Brigadier, die Maschinenfahrer, der Gewerkschaftsvertrauensmann und der Kassierer der DSF.

Dabei haben wir uns den Standpunkt erarbeitet: Wir stehen zu den revolutionären Kräften in Afghanistan und unterstützen vorbehaltlos die internationalistische Hilfsaktion der Partei und des Landes Lenins. Der imperialistischen Propagandahysterie setzen wir die Wahrheit entgegen, beispielsweise die, daß die UdSSR getreu den Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz seit 1918 kein einziges Land bedrängt oder angegriffen hat, die USA aber in allen Teilen der Welt immer wieder neue Kriege, konterrevolutionäre Verschwörungen, blutige Putschs, grauenhafte Massaker in ihrem Macht- und Profitinteresse inszenierten.

Zu dieser Wahrheit gehört auch, daß die Stärke des Sozialismus entscheidend für das friedliche Leben und den Fortschritt in der Welt ist. Diese internationalistische Verantwortung ist ein wichtiges Motiv im Kampf unserer Brigade „W. I. Lenin“ um einen hohen Leistungszuwachs.

Margot Scheller  
Parteigruppenorganisator

Eva Kiefer  
Meister im VEB Chemiefaserkombinat  
„Wilhelm Pieck“ Schwarz

## Leserbriefe

### Die Agitatoren arbeiten systematisch

Als das Parteiaktiv im Wohnbezirk VI in Templin den Beschluß des Sekretariats des ZK vom 17. 10. 79 auswertete, maß es die Ergebnisse in der politischen Massenarbeit an den Anforderungen, die im Beschluß formuliert sind, um die weiteren Aufgaben deutlich herauszuarbeiten.

Der Wohnbezirk VI ist im wesentlichen ein seit 1965 entstandenes Neubaugebiet, das weiterwächst. Etwa zwei Drittel aller Wohnungen sind im Ergebnis der Beschlüsse des

IX. Parteitages im Zusammenhang mit dem Aufbau neuer Produktionsbetriebe geschaffen worden.

Wichtig und richtig war für die Entwicklung der politischen Massenarbeit in unserem Territorium ein Patenschaftsvertrag mit dem VEB Schweinezucht- und Mastkombinat Haßleben. 160 Werktätige dieses Betriebes leben mit ihren Familien in unserem Wohngebiet. Als wir diesen Vertrag anläßlich des 30. Jahrestages unserer Republik unterzeichneten, erklärten die Genos-

sen des Kombinats ihre Bereitschaft, im Rahmen des Patenschaftsvertrages alles zu tun, um gemeinsam mit den Einwohnern des Wohnbezirk VI und dem Wohnbezirksausschuß die im Wohngebiet anstehenden Aufgaben und Probleme zu lösen. Drei Genossen des Betriebes wurden zur Verstärkung in den Wohnbezirksausschuß delegiert.

In Auswertung des genannten Beschlusses und auf Grund unserer guten Erfahrungen mit dem ersten Patenbetrieb des Wohnbezirk VI wurde jetzt festgelegt, auch mit dem VEB (K) Bau eine solche Vereinba-